

12. März: Die SPD in Stuttgart Süd will die Stadtbahn im Süden komplett unter die Erde legen. Es wäre die längste unterirdische Trasse der Stadt. Für mich ist das eine Schnapsidee. Es ist völlig aus der Zeit, Bahnen zu vergraben. Man argumentiert damit, die Böblinger Straße aufwerten zu wollen, weil sich dort Einzelhandel und Gastronomie etwas schwertun. Es ist aber Blödsinn, das auf die Stadtbahn schieben zu wollen, in einer Straße die teils schon verkehrsberuhigt ist. Wenn man immer mehr Supermärkte in der Umgebung baut, verändert man eben auch die Wegstrecken der Bürger. Man hat so vieles um den Marienplatz (z.B. zweimal REWE) herum geballt, dass dorthin ein Stück des Lebens gerutscht ist und andere toben sich in Südrain beim Aldi aus. Zudem ist die Frage, ob überall gleich viel Leben herrschen muss. Ich will an dieser Stelle auch daran erinnern, dass in Zuffenhausen bei solch einem langen Baueingriff in einer Geschäftsstraße etliche Läden kaputtgegangen sind, weil sie kaum noch erreichbar waren. Dort hatten sich die Einzelhändler mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, ein paar Parkplätze für eine oberirdische Stadtbahn zu opfern und wurden dann teils selbst Opfer ihrer konservativen Autopolitik. Außerdem sieht die Straße heute im Bereich der U-Bahnhaltestelle furchtbar und verquetscht aus. Zugegeben, Hochbahnsteige sind nicht schön, aber auch U-Bahn-Stationen erfordern Aufbauten im Straßenraum, wie Treppenabgänge, Anzeigetafeln und Aufzüge. Auch zwischen Marienplatz und Südheim würde solch ein schwerer Eingriff einige Unternehmen wohl zum Aufgeben zwingen. Ganz nebenbei ist die oberirdische Fahrt auch ein Stück Wahrnehmung des schönen Heslachs. Wenn die Leute nur noch unten durchfahren, steigt hier keiner mehr spontan aus. Heslach 21? Nein danke!

14. März: Die Stadt ist lahmgelegt. Das Kulturleben ruht. Es finden nur noch zwei Dinge statt: Restaurantbesuche und Uwes Stadtführungen. Zeit, endlich mal die ungelesenen Bücher in Angriff zu nehmen, Kinder zu zeugen, wenn man noch keine hat, oder zusätzliche möchte, das Auto zu putzen und einfach schöne Spaziergänge in der Umgebung zu machen. Nun könnte man seinen Wohnteil mal ganz aktiv anschauen, anstatt nur geschäftig hindurch zu hetzen. Neben Klopapier empfehle ich Rätselhefte und die tolle Mediathek von Arte. Der Mensch muss sich nun auf die kleinen Dinge besinnen. Hobbies wie Urlaub, Oper, Theater oder Fußball sind ausgesetzt. Das bringt Zeit endlich mal den Garten neu zu gestalten oder am Häuschen zu arbeiten.

Nach einem Besuch im Lehen, einem der schönsten Stuttgarter Lokale, sapzierten wir in die Innenstadt, einen Absacker im Mozart noch zu uns nehmend. Insgesamt war die Stille schon beeindruckend. Selbst in der Leonhardsstraße war fast alles dunkel. Nur an einem Haus flackerte noch die Aufschrift: Girls, Girls, Girls. Was diese Damen nun wohl anbieten in Zeiten des Prostitutionsverbots? Teuren Nachtclubsekt? Therapeutische Gespräche? Pferdewetten?

15. März: In Rot wird ein neues Wohngebiet beim Zazenhausener Viadukt erschlossen. 360 Wohneinheiten dürften ungefähr tausend Bewohner bringen. Das klingt erstmal gut und die Maßnahme ist an dieser Stelle auch vertretbar. Davon sollen zwei Drittel Sozialwohnungen werden. Auch das klingt erstmal gut, allerdings finde ich es schwierig, in einem Umfeld, wo es eh schon viel solcher Wohnungen gibt, noch mehr Sozialfälle anzusiedeln. Mit Blick auf die Zukunft sollte man diese Dichte eher aufbrechen, um auch in schlechteren Zeiten hier noch ein tragbares Wohnumfeld zu haben. Bei der Ansiedlung von Sozialwohnungen kommt es auf eine gute Streuung an. Diese spielt in guten Zeiten keine so große Rolle, aber es werden auch mal wieder andere kommen.

17. März: Ab und zu reißt es mich, in einer knappen Stunde vom Büro über den Wolfersberg nach Hause zu wandern, wenn schönes Wetter lockt und der Terminkalender grünes Licht gibt. Heute war es mal wieder so weit. Unterwegs fielen mich die ersten süßlichen Düfte an, gestreut von den weiß blühenden Zier- und Obstbäumen. Außerdem kam ich im Bereich Krailenshalde an mehreren groben Äckern vorbei. Wo vor kurzem noch Reben auf grüner Wiese standen, sind jetzt tiefe Erd-

furchen. Ob man die vielen Weinstöcke entfernt hat weil sie altersschwach waren oder weil man dem Klima entsprechend auf neue Sorten setzt, hätte mich interessiert.

Ansonsten? Ein Montag ohne Kino ist kein Montag! Gruß von hier aus an die Bollwerker, mögen sie das gut überstehen.

18. März: Nachdem in anderen Bundesländern immer mehr Läden geschlossen werden, fangen wieder die Großeinkäufe an. Ich sah heute beim Besorgen meines Bedarfs für die nächsten drei Tage etliche leere Regale. Dies wird vor allem durch die Bilder aus Italien geprägt.

Wie herrlich die ersten echten Frühlingstage. Es blüht in der Stadt in allen Farben. Was für ein Segen fürs Auge. Die warmen Tage wurden in Rot gleichmal für die große Wäsche genutzt. Im ganzen Stadtteil hängt wieder Wäsche auf den öffentlichen Leinen. Ich liebe dieses Bild.

19. März: Die Automeile, in der ich etwas versetzt arbeite, wird zur Geisterstraße. Verkauf gibt es nicht mehr und folglich auch keine Kunden. Nur die Werkstattsegmente sind noch geöffnet. Dafür sah ich auf dem Weg zur Haltestelle über Mr. Wash einen Rotmilan kreisen. Wildtiere in der Großstadt sind ja schon lange ein Thema. Wenn man viel in der Stadt unterwegs ist, sieht man auch verschiedene Nagetiere. Insofern hat so ein Greifvogel hier durchaus Erfolgsaussichten, was seine Jagd betrifft.

Toll sind die positiven Corona-Nachrichten, die in der Zeitung noch viel größer beschrieben werden sollten, um andere Bürger zu Engagement und Mithilfe Mut zu machen. So haben Stuttgarter Künstler um Joe Bauer und Werner Schretzmeier einen Hilfsfonds für jene eingerichtet, in den die "Profis" mit Festgehalt spenden können, für diejenigen die nun darben ohne die für sie lebensnotwendigen Auftritte. Auch dass zwei Musiker vor dem Robert-Bosch-Krankenhaus für die Patienten gespielt haben, die bei Frühlingswetter die Fenster öffneten, ist eine tolle Geste. Gerade die Menschen in Krankenhäusern und Pflegeheimen sind ohne Besuch derzeit besonders einsam, zumal in einer Situation, wo man eigentlich Zuspruch besonders braucht. Auch ein dickes Lob, an diejenigen, die durchhalten und uns ver- und umsorgen. Pfleger, Polizisten, Apotheker Bäcker, Metzger, Ärzte, man kann gar nicht alle aufzählen. Gedacht sei aber auch den TV- und Zeitungsmachern, die uns informieren und zum Glück auch ein Stück weit unterhalten. Meiner Zeitungsausträgerin habe ich gleich mal ein ordentliches Trinkgeld gegeben.

Eine Spezies ist in der Stadt ist nun noch deutlicher erkennbar: die PS-Affen. Endlich haben die Raser freie Fahrt, sie kommen um die Kurven geschossen und man muss beim Queren der Straße achtgeben, da manche in ihrer Freude über die freie Fahrt vergessen haben was ein Rechtsabbieger ist.

20. März: Nach dem ich im Büro fertig war, genossen wir den letzten Tag mit Ausgang, wie wir schon von vorn herein vermutet hatten. Wir spazierten durch die leere Innenstadt, frei von Feinstaub, Lärm und schneller Bewegung. Auch wenn man in der Presse immer warnend die anderen Beispiele aufzeigte, in den verbliebenen Straßencafés hatte man Platz für den mehrfachen Corona-Mindestabstand, insofern hätte es so bleiben können. Nun, es war sowieso erstmal der letzte Tag vor einem Nässe- und Kälteeinbruch. Umso mehr saugten wir die Sonne ein und schauten immer wieder auf die irrealen Szenerie der fast leeren Metropole. Nach dem Café Künstlerbund bummelten wir ein wenig durch die Straßen. Zum Ende der Freiheit wollte ich noch mal einen schönen dicken Eisbecher, doch den gab es nirgends mehr. Für einen Wirtshausgänger wie mich, sollte am nächsten Tag die traurige und lange Fastenzeit beginnen. Wir kauften einem Trottwar-Verkäufer

gegen eine üppige Spende eine Zeitung ab und wechselten ins Bohnenviertel, wo wir im Café Königx die Hälfte der Gäste ausmachten. Statt Eis gab es eine Schoko-Dinkel-Torte. Das schöne Kleinod wird weiter geöffnet haben, aber nur für den Verkauf für Backwaren. Wir gehörten somit zu den letzten Gästen die in diesem klassischen Etablissement Platz nahmen. Plötzlich kommt man überall mit dem Personal ins Gespräch, wofür selbiges sonst keine Zeit hat. Auch irgendwie angenehm, denn es hat auch was von gefühltem Miteinander.

Schließlich fingen wir noch auf der Operntreppe letzte Sonnenstrahlen ein. Man sah Flaneure, die die entschleunigte Stadt genossen und Radler, die nun plötzlich überall ungestreift durchkommen. Besonders fielen die vielen Tschogger auf. So viele habe ich noch nie gesehen, bis mir plötzlich klar wurde, dass das wohl mit den gesperrten Fitnessstudios zusammenhängen muss. Auch das ist eigentlich toll, dass die Leute wieder die Qualität der frischen Luft entdecken. Es wäre alles so begrüßenswert, wenn nicht viele Angst um ihr Leben haben müssten oder vor dem Ruin. Corona wird ein anderes Stuttgart hinterlassen, als wir es zuvor kannten.

21. März: Ich bleibe weiter am Puls der Stadt, so gut es geht. Alleine und zu zweit darf man ja noch raus und das sollten wir alle, die Regeln respektierend nutzen, auch tun. Einfach mal spazieren, um ein wenig die nächste Heimat näher kennenzulernen und das Auge mal auf kleine Dinge lenken. Vielleicht ist das nun auch die Zeit, Schön- und Hässlichkeiten der Stadt gegeneinander aufzuwiegen. Es gibt so herrliche Bürgerhäuser in dieser Stadt, ja auch interessante und gut gemachte Neubauten, aber auf der anderen Seite die unsägliche Rechteckarchitektur ohne Spiel und ohne Freude fürs Auge. Es wäre einfach wünschenswert, dass sich die Stuttgarter für ihre Stadt sensibilisieren, damit vielleicht wieder mehr Gewicht auf Schönheit gelegt wird und nicht nur auf Funktionalität.

Heute ist mein großer Tag, denn meine Wäbbsait mit meinen Ansichten zu Stuttgart geht in die Öffentlichkeit. Darin befinden sich städtebauliche Ideen und Fakten über die Stadt sowie eine gewisse Hoffnung, dass es eine Zukunft gibt, in der das Stadtbild wieder mehr Gewicht bekommt. Außerdem ist meine gesamte Kolumne ab Ausgabe Nummer 2 abgebildet. Die erste aus dem Jahr 2011 ist nicht mehr auffindbar. Ja, lange hat es gedauert, aber jetzt kommt sie in einer Zeit, wo man Zeit zu lesen hat. Es ist eine Menge Stoff drin und so sollte man sie sich nicht in einem Schwung reinziehen, sondern lieber Stück für Stück.

An dieser Stelle bedanke ich mich in höchstem Maß bei meiner jüngeren Tochter, die den technischen Teil übernommen hat. Ich bin leider nur ein Mann der Worte, der Farben, des Ablichtens. Meine technischen Fähigkeiten sind nicht sehr ausgeprägt. In Welten, dazu gehört auch dieser Auftritt im Zwischennetz, wo man tausend Anwendungsmöglichkeiten hat, bin ich schnell mal verloren. Ich kann zwar ein paar Sachen umsetzen, aber "ein paar" erscheint manchmal sehr wenig. Zudem kann man mit Halbwissen auch schnell mal was kaputt machen. So will ich meinen Fellbacher Freund auch gleich in den Dank einschließen, der meine elektronischen Schreibgeräte über viele Jahre in Stand gehalten hat. Auch er ist somit Teil dieser neuen Möglichkeit, die sich mir nun bietet, ein bisschen Einfluss in der Stadt zu bekommen. Auch wenn ich schon ein paar wichtige Leute kenne, kommt es nun auf alle an, damit ich möglichst viele Klicks erhalte. Eigentlich müsste ich mich bei so vielen Leuten bedanken, die mir in ärmeren Zeiten gebrauchte Komputersysteme vermacht haben und mein elektronisches Unwissen aufgewogen haben. Bis heute hatte ich nie einen neuen Rechner, ähnlich meinen Autos. Es ging immer auch so. Aber Oldtimer brauchen Pflege. Ich bin froh über meine zwei Schreibmaschinen.

Dank auch an meine Freundin, die mir meine Hobbys lässt und auch ein Stück Anteil daran hat. Und

weil ich schon gerade dabei bin, natürlich auch dank an Euch, meine Leser. Nach dem diese Veröffentlichung nun mit dem Jubiläum der Nummer 100 zusammen einhergeht, ist auch Zeit für ein kleines Resümee, das ich nun mit mir selbst ausmache. Es liegen tolle Jahre hinter mir und ich habe mich immer über Lob, Anregung und Kritik gefreut. Die Idee mit dieser großen Zahl aufzuhören, ist längst vom Tisch und ich freue mich auf die nächsten Aufgaben, sowie Ihr hoffentlich auch. Damit sei auch nochmal unterstrichen, dass weitere Ideen an mich herangetragen werden dürfen, über was ich schreiben soll bezüglich Groß-Stuttgart. Vielen Dank!!!